

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

"Liberty enlightening the world" – so, liebe Reformationsjubiläumsgemeinde, nannten die Stifter ihr Projekt. Ein Kunstwerk, ein großes, sollte es werden. Einem Franzosen gab man den Auftrag, einem Bildhauer, Frederic Auguste Bartholdi. "Liberty enlightening the world" – Freiheit, die die Welt erleuchtet.

Groß war das Kunstwerk tatsächlich – 46 Meter ragt es gen Himmel.

Unten aber, an seinem Fuß, ließ man in Bronze einen Vers eingießen, gedichtet von Emma Lazarus:

"Gebt mir eure Müden, eure Armen, / Eure geknechteten Massen, die frei zu atmen begehren, / den elenden Unrat eurer gedrängten Küsten; / Schickt sie mir, die Heimatlosen, vom Sturme Getriebenen, / hoch halt' ich mein Licht am gold'nen Tore!"

Liberty enlightening the world – Die Rede ist – natürlich - von der fraglos berühmtesten Skulptur des Planeten, der Freiheitsstatue. An einem 28. Oktober feierte man groß und offiziell ihre Vollendung, 1886, auf Liberty Island, der Hafeneinfahrt New Yorks gegenüber. In Kupfer getrieben reckt sie ihre Fackel bis heute, auf dem fast 60 Meter hohen Sockel stehend, in den Himmel Amerikas.

"Wir werden nicht vergessen, dass die Freiheit hier ihr Haus gebaut hat; noch wird ihr auserwählter Altar vernachlässigt sein." So deklamierte Grover Cleveland, Präsident der USA, an jenem Tag vor Tausenden von Gästen. Liberty enlightening the world... Der Freiheit zu Ehren.

Große Kunst, große Worte, große Werte...

10 Jahre übrigens hatte man Verspätung. Ein ganzes Jahrzehnt früher, 1876 schon, hatte Frankreich dieses gigantische Geschenk den noch jungen United States zgedacht – zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung. Daraus wurde nichts, vor allem der Geiz der reichen New Yorker verzögerte den Bau des fulminanten Fundaments.

"Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich erschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, dass unter DIESEN Leben, Freiheit und die Verfolgung des Glückes sind." So ist es zu lesen in der Präambel jener Verfassung von 1776.

Freiheit und Würde für alle, unveräußerlich. So fing alles an. Kein schlechter Gedanke.

Als man anno 1886 "Liberty enlightening the world" einweihte, stand das junge Amerika kurz vor dem Ende der Indianerkriege. Mit dem Massaker am Wounded Knee wurde vier Jahre später deren letzter Widerstand gebrochen. Landraub und Völkermord an den Indianern waren fürs erste vollendet.

Freiheit, die ich meine.

"Ich bin bekannt für meine Ironie." Hat später einmal ein anderer Künstler gesagt, der Literaturnobelpreisträger George Bernard Shaw. "Ich bin bekannt für meine Ironie. Aber auf den Gedanken, im Hafen von New York eine Freiheitsstatue zu errichten, wäre selbst ich nicht gekommen."

Und der ahnte nicht einmal, dass da dereinst ein Trump-Tower stünde...

Es ist, liebe Reformationsfestgemeinde, es ist so eine Sache mit der Freiheit. Und mit ihren Protagonisten.

Man schrieb den 15. März 1525. Acht Jahre nicht einmal war das her - seit Luthers 95 Thesen. Der Reformator hatte unterdessen demonstrativ dem Bann des Papstes getrotzt, dessen Bulle ließ er in Flammen aufgehen. Reine Rebellion.

In immer neuen Schriften attackierte er die Kurie, entfaltete er, der Professor vom Ende der Welt, sein epochales Reformprogramm.

An den christlichen Adel deutscher Nation.

Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche.

Von der Freiheit eines Christenmenschen.

Vor Kaiser und Fürsten hatte er gestanden beim Reichstag zu Worms. Und widerstand den hohen Herren ins Angesicht. „Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!" Ein Freigeist – plötzlich vogelfrei. Und überlebt durch die Gunst Friedrich des Weisen, gefangen auf der Wartburg.

All das war passiert – vor dem März 1525. Da trafen sich zu Memmingen die Männer des Baltringer Haufens, des Allgäuer Haufens und des Bodensee-Haufens, allesamt Bauern, Abgesandte großer Gruppen, um sich zu vereinbaren gegen den Schwäbischen Bund, Fürsten und Reichsstände jener Region.

Was die Bauern berieten und beschlossen, das war erstaunlich. Die „Zwölf Artikel“ von Memmingen gelten heute als die erste Niederschrift von Menschen- und Freiheitsrechten in Europa.

Freie Wahl der Pfarrer und des Glaubens, Schutz vor tödlicher Ausbeutung, ein Ende der Leibeigenschaft, Freiheit der Jagd, Zugang zu Gemeinbesitz, Freiheit von Frondienst und Pachtwucher, Schluss mit der Willkür fürstlicher Gerichte.

Alles klare, verständige Forderungen. Man beruft sich nicht zuletzt auf Luther und dessen Ideen.

Dem aber ist die große Freiheit nicht geheuer. Er mahnt die Bauern scharf zum Frieden, heischt bei den Herren um Wohlwollen. Acht Wochen später nur schlägt Luther sich klar auf die Seite der Macht und schreibt „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“. Aus Angst vor Anarchie und Aufruhr stellt der Reformator den Fürsten einen Freibrief aus. Lizenz zum Töten im theologischen Gewand.

Mit der Freiheit – mit der Freiheit ist es so eine Sache. Und mit ihren Protagonisten.

Nein, liebe Gemeinde, nein: Es ist NICHTS „EINFACH FREI“. Und nein: Es stimmt so nicht, dass der Protestantismus per se seit 500 Jahren die leuchtende Fackel der Freiheit durch die Weltgeschichte trüge.

Lutheran liberty enlighthening the world.

So einfach und so evangelisch-heldenhaft ist es eben nicht. Weder bei Luther, dessen Tiraden gegen Bauern und Juden eben auch ein Teil Reformationsgeschichte sind, noch bei Calvin, der Michael Servetus als Ketzler brennen ließ. Nicht umsonst ist der Protestantismus in Deutschland bis in die Gegenwart hinein in vormals fürstliche Territorien gegliedert. Und was sind wir gefangen in diesen putzigen Provinzialitäten.

Nein, so einfach ist da gar nichts mit der vermeintlich einfachen evangelischen Freiheit. Es waren 90% protestantischer Pfarrer und Christen nicht zuletzt, die mit Demokratie und Republik vor 99 Jahren nun so gar nichts anzufangen wussten.

Die „Ein feste Burg“ genauso sangen wie „Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“. Und die ein paar Jahre später vielerorts den Totengräbern der Freiheit fröhlich den Weg frei predigten.

Kein Grund, sich protestantisch aufzuplustern, auch nicht zum 500.

Nein, EINFACH ist es nicht mit der FREIHEIT. Es ist und bleibt so eine Sache.

Im Land der Freiheitsstatue wachsen derzeit Mauern in den Köpfen und an den Grenzen. Und frei muss vor allem der Kauf automatischer Waffen sein. Und Europa - der Kontinent der Freiheitsrechte? Will wenig wissen von den geknechteten Massen, die frei zu atmen begehren, die da vom Sturm getrieben in Schaluppen bis nach Lampedusa kommen. Stattdessen träumt man von freien Zwergstaaten wie Katalonien oder Lombardei. Die Briten befreien sich von Brüssel, die Schotten befreien sich von Britannien, die Tschechen vom Denken, die Polen von allzu viel Rechtsstaat. Und so weiter...

Es ist so eine Sache mit der Freiheit...

Das freilich wusste schon Paulus.

#### **VERLESUNG GALATER 5,1-6**

Freiheit, die ich meine...

Paulus, liebe Reformationsfest-Gemeinde, der Apostel der Völker, der Missionar der Unbeschnittenen, er mahnt in diesen Versen, er bekniert, er beschwört die Christen in Galatien, doch um Gottes und um Himmels willen nicht die Freiheit zu verspielen, sie nicht preiszugeben die große Freiheit, die ihnen gerade geschenkt wurde - im Glauben an Jesus Christus.

Doch nicht wieder dem knechtischen Irrglauben zu verfallen, man könne aus eigener Kraft und Anstrengung sich Gott nähern, sich selbst ihm irgendwie genehm und wohlgefällig machen. Das eigene Heil sich erarbeiten, sich erkaufen durch menschliches Streben, durch das Befolgen religiöser Vorschriften und Gesetze: ein Holzweg ist das, sagt Paulus, von vornherein ein grotesker Holzweg – hinein in die Sackgasse seelischer Sklaverei.

Ihr seid frei, sagt Paulus, also steht nun fest. Seht auf Christus: Weil er selbst das Kreuz getragen hat, seid ihr das Joch der Knechtschaft losgeworden. Am Kreuz wird offenbar doch, wie sehr, wie abgrundtief, wie bedingungslos ihr geliebt seid von Gott. Nur darauf, nur darauf müsst ihr all eure

Hoffnung richten, nur darauf müsst ihr vertrauen, nur das müsst ihr glauben, dann ist alles getan.

Schluss mit dem Druck und dem Zwang, sich selbst retten, sich selbst rechtfertigen zu wollen. Ihr seid mit Leib und Seele, Haut und Haaren, mit Ecken und Kanten, mit Grenzen und Abgründen, ihr seid von Gott geliebt. Und so, nur so und deshalb seid wirklich frei. Vertraut auf nichts als diese Liebe, lebt diese herrliche Freiheit. Und dann wird seine Liebe in euch und aus euch heraus leuchten und strahlen.

Es ist, liebe Gemeinde, es ist eben diese Erkenntnis, diese Erleuchtung des Paulus gewesen, die vor 500 Jahren Martin Luther und die anderen Reformatoren erfüllt, inspiriert, angetrieben hat. Wie Schuppen von den Augen gefallen, wie eine Fackel strahlte das Licht dieser Hoffnung hinein in eine finstere Zeit voller Höllenängste und Seelenqualen. Schluss mit Ablass und religiöser Herrschaft, Schluss mit dem Irrglauben, man oder eine Kirche könne auf irgendeinem Wege Gott selbst seine Liebe abkaufen. Geschenk!

Zur Freiheit hat uns Christus befreit – so steht nun fest. Diesen Funken hat Luther in Wittenberg entfacht, und dieses Licht hat er in Worms leuchten lassen: Gott helfe mir. Amen.

Freiheit, die ich meine...

"Liberty enlightening the world" – die Freiheitsstatue vor den Toren New Yorks, am Eingang zur neuen Welt, sie steht bei Licht betrachtet für ein anderes, für ein eigenes, uns Heutigen weit näher liegendes Verständnis der Freiheit.

Nicht umsonst hat sie ihren Ort, wo das Land der unbegrenzten Möglichkeiten beginnt. Dass niemand uns und unsere Entfaltung stören und behindern möge, das steht im Zentrum dieses Denkens. Die Freiheit, durch harte Arbeit und im Kampf aller gegen alle sich vom Tellerwäscher zum Millionär empor zu wühlen, die ist Teil dieser Idee. Die absolute Freiheit des Marktes, die die Prediger des Neoliberalismus propagieren, die gehört ebenso dazu wie das Recht, die eigenen Interessen überall auf der Welt verfolgen und durchsetzen zu dürfen.

Ein Irrlicht der Freiheit ...

Liberty enlightening the world. Das große Fundament der Freiheitsstatue übrigens, liebe Gemeinde, es ist sicher nicht zufällig einem alten Festungsbau nachempfunden.

Der Zwang, mich behaupten zu sollen, mich durchzusetzen, mein Leben selbst zu machen, self made man, der Zwang erfolgreich zu sein, wo das Recht des Stärkeren gilt, diese Freiheit braucht starke Mauern, braucht eine Festung, keine Frage.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Wir brauchen keine Festung. Nein, brauchen wir nicht.

Uns selbst und die anderen, mich selbst und Sie und Sie und Sie im Licht der Liebe Gottes zu sehen, zu entdecken, zu betrachten, das ist das ganze Geheimnis. Das wäre die Freiheit, das wäre, das ist das Licht, das diese Welt wirklich erhellen und erleuchten kann. Enlightening the world.

Herauszukommen aus dem Gefängnis meiner albernen Angst, zu kurz zu kommen. Auszubrechen aus unseren alten, fest gefügten Gedankenfestungen. Wo zuallererst ich selbst und meine Interessen sich behaupten. Vertrauen wagen, auf die Hoffnung und die Liebe setzen. Das wäre eine Freiheit. Entwaffnend. Verheißungsvoll. Himmlisch.

Martin Luther hat einmal gesagt:

An Christus glauben ist die Kunst, dass wir aus dem Haus in die Sonne gehen. Die Sonne lässt er scheinen, aber aus dem Haus gehen, das musst du schon selber tun!

Heraus treten aus dem Haus der Angst - in die wunderbare, lichte Freiheit: Das wünsche ich mir, das wünsche ich uns sehr. Da werden wir mehr erleben als nur unbegrenzte Möglichkeiten.

Da werden wir der der Liebe begegnen - und leben im Licht.

So wie Herr Hüsch...

"Stellt die Meinungen ein, dass die Liebe gedeiht. / Lasst die Liebe blühen, dass der Frieden wächst. / Lasst den Frieden in euer Herz, dass die Menschen erlöster aussehen. / Befreit den Menschen, damit er von den Ansichten lässt und die Meinungen einstellt. / Und sagen kann: Ich bin FÜR dich und nicht gegen dich. / Ich bin MIT dir und nicht vor dir oder nach dir. / Ich bin NEBEN dir und nicht über dir. / Ich bin BEI dir auch wenn du gegen mich bist. /

Lasst uns Gottes versammelte Großzügigkeit werden und seine Artisten sein. / Die Welt überwinden. / Nicht mit Leichtigkeit, gewiss aber mit Zuversicht, Geduld und Freundlichkeit. / Lasst uns Nachsicht üben, wo andere den Schlussstrich

ziehen. Lasst uns spielerisch auftreten, wo andere mit dem Fuß aufstampfen. / Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln.

Viele sagen, das sei unmöglich. / Andere sagen, das entspräche nicht ihrem gesunden Menschenverstand. / Es kann auch nicht unserem Verstande entsprechen. / Es kann nur der Liebe Gottes entsprungen sein.

Und ist ein Geschenk außerhalb unserer Reichweite, außerhalb der Geschichte.

Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen / und nehmen wir endlich das Geschenk an. / Es ist unsere einzige Chance, Frieden zu machen. / Und allen Menschen ein Wohlgefallen zu bereiten."

Das ist ein Programm, das trägt. Wahre Freiheit.

Licht, das die Welt erleuchtet. Auch in 500 Jahren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.